

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **79 (1999)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EDITORIAL

Robert Nef

Menschenwürde braucht spontane
Kommunikation 1

ZU GAST

Fritz Fliszar

Wissens-Armut? 3

POSITIONEN

Ulrich Pfister

Auftakt zum Wahljahr 4

Albert A. Stabel

Ein Nullsummenspiel für Saddam Hussein? 5

IM BLICKFELD

Anton Krättli

Dienstleistungen für die *res publica*.

Zur neuen Ausgabe der Werke von Karl Schmid 6

Rüdiger Görner

Kritische Zeugenschaft.

Sebastian Haffners Essays zur Zeitgeschichte.

Zum Tod des Publizisten 10

TITELBILD

Franz Zelger

Albert Anker, Der Zinstag, 1871 11

DOSSIER

Markt und Menschenwürde

Detmar Doering

Marktwirtschaft und Selbstorganisierende

Gesellschaft 12

Gerd Habermann

Der Markt ist kein Nihilist.

Verbindliche Werte, die eine Marktwirtschaft

voraussetzt 18

Kurt Leube

Über Solidarität und soziale Gerechtigkeit 23

André von Moos

Langfristiges Denken als Herausforderung
für globale Unternehmen.

Im Dilemma zwischen kurzfristiger

Gewinnmaximierung und Nachhaltigkeit 29

ESSAY

John Wolf Brennan

Die Kelten – das rätselhafte Erbe einer Kultur 32

KULTUR

Peter von Matt

Zum Andenken an Max Wehrli 36

Wolf Scheller

«Im Grunde wurde er mit den Jahren immer
mehr er selber.»

Zum 100. Geburtstag von Erich Kästner

am 23. Februar 40

Heinz Ludwig Arnold

Natur als naive Ahnung.

Franz Hohlers eindrucksvolle Novelle

«Die Steinflut» 43

Anton Krättli

Mähdrescher in der Gewitternacht.

Jürg Acklins Roman «Der Vater» 44

BUCHHINWEISE 46

AGENDA 47

IMPRESSUM 48

AUTORINNEN UND AUTOREN 48

**Menschenwürde braucht spontane
Kommunikation**

Markt und Menschenwürde werden heute häufig als gegenläufige Prinzipien gedeutet. Die Reduktion des Menschen auf seinen materiellen Tauschwert nehme ihm letztlich seine Würde, so wird gelegentlich argumentiert. Diese Betrachtungsweise lässt ausser acht, dass auf offenen Märkten nicht nur Güter und Dienstleistungen getauscht werden, sondern auch Argumente, Gefühle, Informationen und Ideen. Ein solcher Austausch setzt nun aber das voraus, was die Angelsachsen anschaulich «Self-ownership» nennen. Man kann – ohne die Menschenwürde Dritter zu verletzen – nur über etwas verfügen, etwas tauschen oder etwas verschenken, das einem gehört. Wer die zentrale Bedeutung des immateriellen, spontanen Informationsaustauschs vor Augen hat, wird sich viel eher die Frage stellen, ob es nicht ein unverzichtbarer Bestandteil der Menschenwürde sei, an diesem lebenswichtigen Kommunikationsprozess, möglichst ungehindert durch Vorschriften, Kontroll- und Überwachungsapparate, teilzunehmen. Menschenwürde braucht Kommunikation, braucht offene Märkte. Man kann nun allerdings einwenden, ein freier Markt im Bereich der zwischenmenschlichen Kommunikation könne auch stattfinden, wenn der freie Tausch von materiellen Gütern und Dienstleistungen wegen anderer vorrangiger Interessen, etwa zum Schutz der Menschenwürde oder aus ökologischen Motiven, eingeschränkt werden müsse. Das heikelste Unterfangen ist wohl der spezielle Eingriff in die Menschenwürde mit dem Motiv, diese generell zu schützen. Eine Abgrenzung von nützlicher, nicht kontrollbedürftiger Kommunikation von schädlicher, kontrollbedürftiger ist zwar theoretisch denkbar. Aber wer bestimmt die Kriterien? Die historische Erfahrung zeigt, und diesbezüglich hat sich Marx nicht geirrt, dass sich materielle und ideelle Bereiche nicht konsequent trennen lassen. Die freie Kommunikation von Ideen ist untrennbar verbunden mit einer möglichst freien Kommunikation von Gütern und Dienstleistungen. Dieselben Kontroll- und Interventionsapparate, welche – mit angeblich «edlen Motiven» – die Güter-, Dienstleistungs- und Finanzmärkte einschränken und kontrollieren möchten, werden sich – früher oder später – auch in den Kommunikationsbereich einschalten und damit die Menschenwürde an ihrem empfindlichsten Punkt antasten.

ROBERT NEF